

die vorhin markirte Linie auf dem Stege trifft, welches der Müller „ins Kreuz treffen“ nennt.

Ehe aber der Bodenstein gelegt wird, ist es gut, ihm ein dünnes Unterlager von Lehm zu geben, den man feucht und gleichförmig auf die Stelle, wo er zu liegen kommt, ausbreitet. Hierdurch liegt nicht nur der Bodenstein gleichförmig auf, sondern er springt auch weniger, wenn er sich bereits abgemahlen hat, beim Schärfen oder bei dem Buchseinfleilen u. s. w. Liegt er richtig, so wird er mittelst des Steingeschlinges z (§. 20.) fest gelegt und durch die Keile (Fig. 3.) befestigt.

Das Aufbringen der Steine und Ablehren derselben, sowie das Vorstoßen des Getriebes.

§. 31. Hat man den Bodenstein gelegt und befestigt, so setzt man die Pfanne (Fig. 56.) für das Mühleisen in den Steg, wozu die Vertiefung in dem Stege bereits auf dem Bauplätze gearbeitet wird. Damit sie aber unter die Mitte des Bodensteins kommt, rückt man den Steg so, daß das Loth, welches nach §. 30. in das Loch des Bodensteins gehängt wurde, genau in die Mitte der Spur spielt. Es ist auch hier gut, der Pfanne eine Unterlage von Lehm zu geben, indem sie dadurch weit fester liegt; an den Seiten dagegen wird sie mit hartem Holze und Kleister versehen. Wenn die Pfanne in den Steg eingesetzt und dieser in der Mitte unter dem Bodensteine befestigt ist, so wird das Mühleisen in die Pfanne gesetzt und untersucht, wie hoch der Kopf des Eisens über den Bodenstein hervorstehen muß; welches sehr leicht bestimmt werden kann, wenn man das Maß (Fig. 59.), welches man zum Einspizen der Haue gebraucht hat, auf dieses setzt (Fig. 67.) und zu diesem die Stärke der Haue rechnet, wo es sich dann ergibt, wie hoch die Tragebänke zu liegen kommen. Man muß aber hier besonders darauf achten, daß man die Welle mit dem Kammrade so hoch als möglich lege, damit man, wenn sich die Steine in der Folge abgemahlen haben, wo man also mit dem Stege niedriger kommt, mit diesem nachrücken kann. Steht das Eisen richtig, so bemerkt man an demselben, in welcher Höhe man das Getriebe anfeilen muß, worauf man das Eisen wieder

herausnimmt und das Getriebe festfeilt, was von den Müllern „das Vorstoßen des Getriebes“ genannt wird. Es ist gut, wenn man das Getriebe beim Auffeilen öfters ablehrt, damit es richtig geht. Zu diesem Behufe wird das Mühlisen in einer horizontalen Lage, in der Regel mit dem Fuße in einen Klotz a und mit dem Halse in den Steinbock b (Fig. 68.) gelegt. In dieser Lage dreht man das Eisen und das Getriebe um und legt die Hand auf einen festen Gegenstand, hält diese mit einem Stück Kreide gegen die Ringe des Getriebes, so daß die hervortretenden Seiten daran schleifen müssen und sich dadurch markiren. Wenn man nun hiernach die Keile schlägt, so kann man sehr leicht das Getriebe richtig auffeilen, d. h. so, damit es richtig rund geht. Beim Auffeilen des Getriebes muß man darauf achten, daß man die Scheiben nicht beschädige, dabei müssen sie aber doch so fest als möglich aufgefeilt werden, und man bedient sich hierbei ebenfalls des Kleisters.

Einsetzen der Buchse.

§. 32. Nachdem man das Getriebe aufgefeilt hat, setzt man dasselbe wieder in den Bodenstein und feilt die sogenannte Buchse ein. Die Buchse wird gewöhnlich von einer zähen, weichen Holzart, in der Regel von Birkenholz gefertigt. Sobald die Buchse rund ausgearbeitet ist, wird das Loch darauf verzeichnet (Fig. 69. A u. B) und die Buchse gespalten, und zwar nicht, um das Loch gut auszuarbeiten, sondern weil sie mit jeder Hälfte in den Stein eingeschoben werden muß. Um aber den Bodenstein beim Einfeilen der Buchse nicht zu sprengen, muß man Keile von weichem Holze dazu gebrauchen und sie gut mit Kleister bestreichen und dabei darauf sehen, daß die Buchse oben und unten gleich fest am Eisen anliegt. Man muß aber die Buchse nie fester an das Eisen feilen, als daß man dasselbe noch mit der Hand herum zu drehen im Stande ist. Um aber das Eisen genau in der Mitte zu erhalten, bedient man sich beim Einfeilen desselben entweder des Zirkels, oder man legt auch eine Schnur um den Hals des Eisens und untersucht, auf welcher Seite man die Keile antreiben muß.